

VORWORT DES HERAUSGEBERS

Die *Orbis Terrarum* nutzt ein *double blind peer review*-Verfahren. Alle eingegangenen Manuskripte werden vom Herausgeber anonymisiert an mindestens zwei Gutachter gegeben. Liegen deren Stellungnahmen vor, entscheidet der Herausgeber über die Publikation. Für den nun vorliegenden Band möchte ich folgenden Gutachtern danken:

Manuel Albaladejo (Valencia), Pedro Barcelò (Potsdam), Tønnes Bekker-Nielsen (Odense), Serena Bianchetti (Florenz), Konstantin Boshnakov (Toronto), Veronica Bucciantini (Florenz), Anca Dan (Paris), Silke Diederich (Wuppertal), Karlheinz Dietz (Würzburg), Daniela Dueck (Ramat Gan), Robert Fleischer (Mainz), Klaus Freitag (Aachen), Hans-Joachim Gehrke (Freiburg), Gerd Graßhoff (Berlin), Herbert Graßl (Salzburg), Friedrich Hild (Wien), Ewald Kislinger (Wien), Anne Kolb (Zürich), Hans-Peter Kuhnen (Mainz), Andreas Külzer (Wien), Ray Laurence (Canterbury), Manolis Manoledakis (Thermi), Marica Milanesi (Pavia), Christian Mileta (Innsbruck), Eduard Nemeth (Cluj-Napoca), Marek Jan Olbrycht (Rzeszów), Eckart Olshausen (Stuttgart), Alexander Rubel (Iasi), Kai Ruffing (Kassel), Ligia Ruscu (Cluj-Napoca), Benet Salway (London), Sergey Saprykin (Moskau), Felicitas Schmieder (Hagen), Paul Schubert (Genf), Raimund Schulz (Bielefeld), Monika Schuol (Kiel), Wolfgang Spickermann (Graz), Alfred Stückelberger (Bern), Richard Talbert (Chapel Hill), Salvatore de Vincenzo (Viterbo), Victor Walser (Zürich), Ekkehard Weber (Wien), Nikolas Wiater (St. Andrews).

Manuskripte sind einzureichen bei Michael Rathmann, Universität Eichstätt-Ingolstadt, Lehrstuhl für Alte Geschichte, Universitätsallee 1, D-85072 Eichstätt, E-Mail: michael.rathmann@ku.de.

Tønnes Bekker-Nielsen ist verantwortlich für Rezensionen englischer, deutscher, spanischer oder türkischer Titel; Anschrift: University of Southern Denmark, Department of History, Campusvej 55, DK-5230 Odense M, E-Mail: tonnes@sdu.dk.

Anca Dan ist verantwortlich für Rezensionen französischer, italienischer, griechischer oder russischer Titel; Anschrift: AOROC-CNRS, École Normale Supérieure, 45 rue d'Ulm, F-75005 Paris, E-Mail: anca-cristina.dan@ens.fr.

Für redaktionelle Arbeiten danke ich Frau Natalie Schlirf sowie der Universität Eichstätt-Ingolstadt für den großzügigen Druckkostenzuschuss.

Eichstätt, im Mai 2017

Michael Rathmann

UNTERSUCHUNGEN ZUM XI. SEGMENT DER *TABULA PEUTINGERIANA* ANHAND DER ROUTE PERSEPOLIS – EKBATANA – HECANTOPOLIS – PROPASTA – ANTIOCHIA

Christiane Braun

Abstract

The stations and connections on the XI. section of the Peutinger Table are facing the modern observer with the following problems: The locations of many places are unknown, and therefore the routes are rather difficult to comprehend. Furthermore, the localized places are often listed wrongly on the Peutinger Table. Hence, it is not surprising that modern research was seldomly centered on this section. However, its inspection remains of immense importance for the validation and analysis of the Peutinger Table as a whole. The road network shown in this section also may give new information concerning the time of origin of the ‘Proto-*Tabula*’. This article will examine the route from Persepolis via Ecbatana, Hecantopolis and Alexandria Areia to Propasta. Moreover, the junction to Antiochia will be another issue of this paper due to its importance for the general understanding of the eleventh section. In the following, the routes will be examined exemplarily in regard to their presentation on the Peutinger Table, the actual route and the question concerning the verifiability of the data.

Die Stationen und Verbindungen auf dem XI. Segment der *Tabula Peutingeriana* stellen den modernen Betrachter vor folgende Probleme: Die Lage vieler Orte ist unbekannt, weshalb auch die dargestellten Routen nur schwer nachvollziehbar sind. Gleichzeitig gilt für die lokalisierten Passagen, dass diese oftmals falsch in der *Tabula* eingetragen wurden. Es ist daher nicht überraschend, dass sich die wissenschaftliche Forschung just diesem Segment nur selten zugewandt hat. Dennoch ist und bleibt dessen Betrachtung bei der Bewertung und Analyse der Peutingerkarte als Gesamtwerk von immenser Bedeutung, deren in diesem Abschnitt verzeichnetes Straßennetz auch hinsichtlich der Entstehungszeit der ‚Ur-*Tabula*‘ wertvolle Erkenntnisse erlaubt. In diesem Beitrag soll daher die Strecke von Persopolis über Ekbatana, Hecantopolis und Alexandria Areia nach Propasta untersucht werden. Zudem wird auch die Abzweigung nach Antiochia Gegenstand der Ausarbeitung sein, da diese im Zusammenhang mit dem allgemeinen Verständnis des elften Segments von Bedeutung ist. Die Routen werden im Folgenden hinsichtlich ihres Bezuges auf die Darstellung auf der *Tabula Peutingeriana*, des

tatsächlichen Routenverlaufes und der Frage nach der Verifizierbarkeit der Angaben exemplarisch erforscht werden.

Schlüsselbegriffe: *Tabula Peutingeriana*, Straßennetz, antike Geographie, Persien.

1. Einleitung

Schon WILHELM TOMASCHEK merkte 1883 an, dass „[d]ie Forscher, welche sich bisher mit der *Tabula Peutingeriana* beschäftigt haben, [...] das XI. Segment, welches den äussersten Osten des den Alten bekannten Erdraumes umfasst, unerklärt [lassen].“¹ Im Rahmen des vorliegenden Beitrags kann natürlich keine Gesamtbetrachtung dieses Segments stattfinden, das die antike Welt vom heutigen Iran bis nach Indien darstellte. Exemplarisch soll die Route von Persepolis über Ekbatana nach Hecantopolis und von dort nach Propasta und Antiochia untersucht diskutiert werden. Inwieweit sind die dargestellten Stationen und Verbindungen korrekt und wo sind diese zu heute zu verorten.

Das östliche Ende der *Tabula* ist auch in Bezug auf die Entstehungszeit dieser Karte von Bedeutung, geht man doch in der Forschung davon aus, dass das XI. Segment noch am ehesten dem hellenistischen Originalzustand entspricht und am wenigsten im Zuge der diversen antiken Kopierstufen überarbeitet wurde.²

Zusätzlich zur Peutingerkarte gibt es weitere Quellen, die Auskunft über die Geographie der Persis, Mediens, Hyrkaniens und Parthiens geben. Neben dem anonymen Geographen von Ravenna und Isidor von Charax, der zur Zeit des Kaisers Augustus die *Parthischen Wegstationen* verfasste, kann zudem auf die Geographie des Ptolemaios, die *Geographika* Strabons und die Ausarbeitungen der Alexanderhistoriker zurückgegriffen werden. Einige andere Werke sind dagegen weitgehend verloren, wie die *Persiká* des Ktesias von Knidos, die lediglich als Epitome überliefert ist. Dass dadurch wichtige Quellen für das östliche Ende der *Tabula Peutingeriana* fehlen, zeigt sich in einem Verweis bei dem byzantinischen Gelehrten Photios, bei dem es heißt:

Ktesias estimates the number of stations and parasangs from Ephesus to Bactria and India as well as how many days march it is.³

- 1 W. TOMASCHEK, *Zur historischen Topographie von Persien. I. Die Straßenzüge der Tabula Peutingeriana*, *Sitzungsberichte der philosophisch-historischen Classe der kaiserlichen Akademie der Wissenschaften*, Bd. 102, Wien 1883, 145–231, hier 145.
- 2 Zur Datierungsfrage der Ur-*Tabula* und den antiken Kopierstufen s. M. RATHMANN, *Tabula Peutingeriana: Bekannte Thesen und neue Forschungsansätze*, in: J. ALTHOFF/ S. FÖLLINGER/G. WÖHRLE (Hg.), *Antike Naturwissenschaft und ihre Rezeption*, Bd. 24, Trier 2014, 81–123, hier 107–9. Nichts desto trotz sind Fehler durch die Kopisten auch hier in größerer Anzahl vorhanden.
- 3 Phot. *bibl.* 72 p. 45a 1–4 (= Ktesias FGrHist 688 F 33, übers. A. NICHOLS, *The Complete Fragments of Ctesias of Cnidus. Translation and Commentary with an Introduction*, Diss. Gainesville 2008, (http://etd.fcla.edu/UF/UFE0022521/nichols_a.pdf; 5.3.2017), 109: ἀπὸ Ἐφέσου μέχρι Βάκτρων καὶ Ἰνδικῆς ἀριθμὸς σταθμῶν, ἡμερῶν, παρασαγγῶν.

Die im Folgenden behandelte Gegend durchquerte auch Alexander der Große auf seinem Feldzug in den Osten. Er konnte dabei auf das gut ausgebaute Straßennetz der Perser zurückgreifen, die dieses für den Handel, die Verwaltung und das Heerwesen benötigten. Viele dieser Straßen waren alte Karawanenwege, die in achämenidischer Zeit ausgebaut, erweitert und vermessen worden waren.⁴ Die persischen Großkönige hatten dadurch einen guten Überblick über die Ausdehnung ihres Herrschaftsgebietes.⁵ Entlang dieser Straßen gab es Distanzanzeiger sowie in regelmäßigen Abständen Raststätten und Herbergen.⁶ Die Entfernungen der Orte auf den Königsstraßen des ehemaligen Achämenidenreiches wurden in Parasangen, Stadien oder Tagesmärschen gemessen.⁷ Auch in der *Tabula* findet der Betrachter an dieser Stelle keine römischen Meilen – hier wurde die Distanz zwischen den einzelnen Stationen in Parasangen angegeben.⁸

- 4 J. WIESEHÖFER, *Beobachtungen zum Handel des Achämenidenreiches*, MDAH 1 (1980), 5–15, hier 6–7; H. SCHWARZ, *Handel*, in: H. H. SCHMITT/E. VOGT (Hg.), *Lexikon des Hellenismus*, Wiesbaden 2005, 378–84, hier 382. Zum persischen Straßennetz, siehe außerdem J. WIESEHÖFER, *Das antike Persien. Von 550 v. Chr. bis 650 n. Chr.*, Zürich 1993, 114–19; D. GRAF, *The Persian royal road system*, in: H. SANCISI-WEERDENBURG/A. KUHRT/M. ROOT (Hg.), *Achaemenid History 8, Continuity and Change. Proceedings of the last Achaemenid history workshop April 6–8, 1990*, Ann Arbor/Michigan/Leiden 1994, 167–89; J. SEIBERT, *Unterwegs auf den Straßen Persiens zur Zeit der Achämeniden*, *Iranistik* 1 (2002), 7–40; M. RATHMANN, *Der Princeps und die viae publicae in den Provinzen. Konstruktion und Fakten eines planmäßigen Infrastrukturausbaus durch die Reichszentrale*, in: A. KOLB (Hg.), *Infrastruktur und Herrschaftsorganisation im Imperium Romanum. Herrschaftsstrukturen und Herrschaftspraxis III Akten der Tagung in Zürich 19.–20. 10. 2012*, Berlin 2014, 197–221, hier 202–8; P. BRIANT, *From the Indus to the Mediterranean: The Administrative Organization and Logistics of the Great Roads of the Achaemenid Empire*, in: S. E. ALCOCK/J. BODEL/R. J. A. TALBERT (Hg.), *Highways, Byways, and Road Systems in the Pre-Modern World*, Chichester 2012, 189–201.
- 5 Trotz der vorliegenden Informationen hat es nach bisherigem Forschungsstand keine persischen Karten gegeben (RATHMANN 2014b, 206). Zur Raumwahrnehmung der Perser, siehe zudem J. WIESEHÖFER, *Ein König erschließt und imaginiert sein Imperium: Persische Reichsordnung und persische Reichsbilder zur Zeit Dareios I. (522–486 v. Chr.)*, in: M. RATHMANN (Hg.), *Wahrnehmung und Erfassung geographischer Räume in der Antike*, Mainz 2007, 31–40, hier 34–7.
- 6 Hdt. 5,52,1: Ἐχει γὰρ ἀμφὶ τῇ ὁδῷ ταύτῃ ὄδε· σταθμοὶ τε πανταχῆ εἰσι βασιλῆιοι καὶ καταλύσεις κάλλιστα. Zudem waren die Königsstraßen, so Herodot, von Straßenwächtern (*hodophylakai*) bewacht (7,239,3: ὁδοφυλάκων).
- 7 Nach Herodot entspricht eine Parasange 30 Stadien (2,6,3: δύναται δὲ ὁ μὲν παρασάγγης τριήκοντα στάδια; 5,53: εἰ δὲ ὀρθῶς μεμέτρηται ἡ ὁδὸς ἢ βασιλῆϊ τοῖσι παρασάγγησι καὶ ὁ παρασάγγης δύναται τριήκοντα στάδια; 6,42,2: παρασάγγας, τοὺς καλέουσι οἱ Πέρσαι τὰ τριήκοντα στάδια). Eine Parasange entspricht fünf bis sechs Kilometer (W. BECHER, *Parasanges*, RE 18,4 (1949), 1375). Hierzu auch WIESEHÖFER 2007, 33; WIESEHÖFER 1980, 11; D. FRENCH, *Pre- and Early-Roman Roads of Asia Minor. The Persian Royal Road*, Iran 36 (1998), 15–43, hier 17.
- 8 K. MILLER, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an Hand der Tabula Peutingeriana*, Stuttgart 1916, 781: „Diese Strecke ist merkwürdig durch den Wechsel des Einheitsmaßes, ohne daß etwas darüber bemerkt wird. Paresaca (wahrscheinlich jetzt Täbris) ist die erste medische Stadt; bis dahin gelten Milien, von Paresaca an Parasangen.“

2. Die Verbindung zwischen Persepolis und Ekbatana

Zu den bereits in vorhellenistischer Zeit vorhandenen Straßen gehörte die Straße von Persepolis nach Ekbatana, welche die beiden königlichen Residenzen verband.⁹ Diesen Weg nutzte auch Alexander, als er 331 v. Chr. Dareios III verfolgte.

In der *Tabula Peutingeriana* ist diese Strecke verzeichnet (Persepolis Commercium Persarum 12 – Portipa 12 – Nisaci 10 – Siacus 30 – Bregnana 22 – Rapsa 30 – Ecbatanis Partiorum),¹⁰ wobei sie mit insgesamt 116 Parasangen (= 580–696 km) zu kurz bemessen ist. Die Straße, die über Pasargadai und Isfahan verlief, war mit circa 850 km deutlich länger.

Betrachtet man die einzelnen Stationen der Strecke so sind die beiden Endpunkte Persepolis (Takht-e Jamshid) und Ekbatana (Hamadan) in ihrer Lage bekannt,¹¹ wohingegen die Lokalisierung der Zwischenstationen problematisch ist. Sowohl TOMASCHEK als auch KONRAD MILLER nehmen zwar eine Bestimmung der meisten Toponyme auf dieser Strecke vor, jedoch kann diese Lokalisierung aufgrund fehlender archäologischer Quellen nicht zweifelsfrei belegt werden. Sie beziehen sich hauptsächlich auf die in der *Tabula* genannten Entfernungsangaben oder Berichten von englischen Reisenden aus dem 19. Jh.¹²

Die einzige direkte Verbindung zwischen Persepolis und Ekbatana verlief über den Dehbid-Pass Richtung Norden.¹³ Diese Straße verlief von Persepolis über Pasargadai, die in der *Tabula Peutingeriana* nicht verzeichnet ist (Abb. 1). Zwar passt die Entfernung von Persepolis nach Portipa (12 Par. = 60–72 km) mit der Entfernung Persepolis – Pasargadai überein (der Weg zwischen den Bergen ist ca. 65 km lang), jedoch ist der Name Portipa für Pasargadai nicht überliefert, sodass es sich hier sicher nicht um denselben Ort handeln kann. Von Pasargadai führte die Route weiter Richtung Norden durch das Zagrosgebirge. Der Weg führte über Dehbid, wobei der Gebirgspass (ca. 2500m) im Winter teilweise vereist und zugeschnitten war, was eine Reise je nach Jahreszeit äußerst schwierig bis unmöglich machte.¹⁴ Alexander, der auf dem Weg nach Ekbatana ebenfalls durch das Zagrosgebirge zog, war mit genau diesem Problem konfrontiert, das bei Curtius Rufus beschrieben wird:

9 J. SEIBERT, *Die Eroberung des Perserreiches durch Alexander d. Gr. auf kartographischer Grundlage*, Wiesbaden 1985, (TAVO 68), 24f; Karte 2, Das Straßennetz des Perserreiches. Eine detaillierte Karte findet man auch bei D. ENGELS, *Alexander the Great and the Logistics of the Macedonian Army*, Berkeley/Los Angeles/London 1978, Karte 9.

10 TP XI C1–2.

11 Zu Persepolis siehe H. J. NISSEN, *Persepolis*, DNP 9 (2000), 603–5; zu Ekbatana siehe G. M. COHEN, *The Hellenistic Settlements in the East from Armenia and Mesopotamia to Bactria and India*, Berkeley/Los Angeles/London 2013, 206; P. CALMEYER, *Ekbatana*, DNP 3 (1997), 932–3, jeweils mit weiterführender Literatur.

12 TOMASCHEK 1883, 166–75; MILLER 1916, 782ff.

13 ENGELS 1978, 74: “The only route leading from Persepolis to Media and Ecbatana proceeds through the Deh Bid Pass”.

14 Hierzu ENGELS 1978, 74; E. BORZA, *Fire from Heaven. Alexander at Persepolis*, CPh 67,4 (1972), 233–45, hier 237f mit Anm. 28.

Er selbst zog mit tausend Reitern und einer Schar Leichtbewaffneter unmittelbar zur Zeit der Plejadengestirns dem Inneren Persiens zu und ließ von seinem Ziele nicht ab, obwohl häufige Regengüsse und eine fast unerträgliche Witterung ihn peinigten. Nun war man zu einer Straße gelangt, die von unaufhörlich fallendem Schnee bedeckt war, und die strenge Kälte hatte diesen zu Eis erstarren lassen. Die unwirtliche Landschaft und die weglosen Öden ließen den erschöpften Soldaten schaudern: glaubte er sich doch hier ans Ende der Welt versetzt. [...] Der König vermied es, die Erschreckten zu schelten; er sprang vielmehr selbst vom Pferd und begann sogleich zu Fuß über Schnee und Eisdecke auszuschreiten.¹⁵

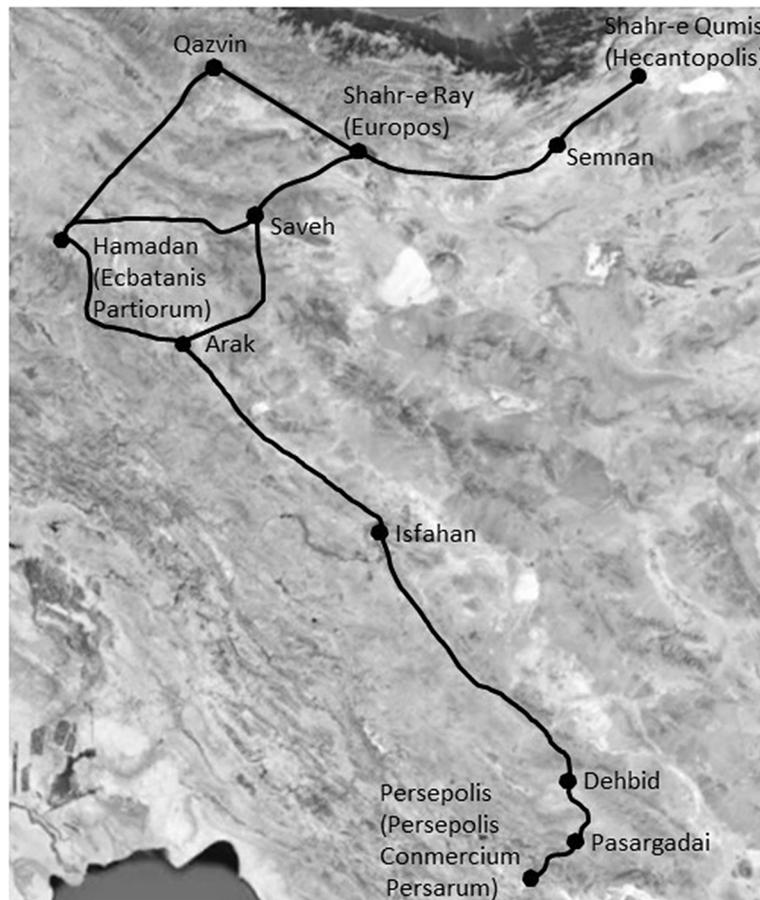


Abb. 1 Die Verbindung von Persepolis nach Ekbatana und Hecantopolis.

- 15 Curt. 5,6,12–14 (übers. H. SCHÖNFELD): *Ipse cum mille equitibus peditumque expedita manu interiorem Persidis regionem sub ipsum Vergiliarum sidus petiit multisque imbris et prope intolerabili tempestate vexatus procedere tamen, quo intenderat, perseveravit. Ventum erat ad iter perpetuis obsitum nivibus, quas frigoris vis gelu adstrinxerat, locorumque squalor et solitudines inviae fatigatum militem terrebant humanarum rerum terminos se videre credentem. [...] Rex castigare territos supersedit, ceterum ipse equo desiluit pedesque per nives et concretam glaciem ingredi coepit.*

Der weitere Weg führte nach Isfahan und von dort aus über das heutige Arak Richtung Nordwesten bis zum Berg Alvand. Nördlich des Alvand lag das antike Ekbatana, heute Hamadan.

Diese Straße ist im Vergleich mit den Entfernungsangaben in der *Tabula Peutingeriana* allerdings etwa 150 bis 270 km zu lang. Dafür kann es mehrere Gründe geben: Es wurden Zwischenstationen vergessen, die Distanzangaben sind fehlerhaft oder die Route in der Peutingerkarte folgt einem anderen Streckenverlauf. Denn auffällig ist, dass weder Pasargadai noch Isfahan in der *Tabula* genannt werden, obwohl diese wichtige Stationen entlang dieses Weges waren.

Eine weitere Straße führte von Persepolis über Susa nach Ekbatana. In den Festungstafeln aus Persepolis ist die Strecke zwischen Persepolis und Susa sehr gut bezeugt.¹⁶ Von Susa führten zudem zwei Straßen nach Ekbatana. Die königliche Straße, die 40 Tagesmärsche dauerte, verlief über Babylon.¹⁷ Allerdings ist Babylon in der *Tabula Peutingeriana* nicht zwischen Persepolis (bzw. Susa) und Ekbatana eingetragen, sondern auf dem zehnten Segment (TP X C4: *Babylonia*). Da diese Route (Babylonia 44 – Seleucia 60 – Rache 40 – Rutarata 20 – Berdanna 120 – Ecbatanis Partiorum) gesondert in der *Tabula* erscheint, muss die Verbindung von Persepolis nach Ekbatana einer anderen Straße folgen.

Es existierte auch eine direkte Straße von Susa nach Ekbatana. Diese folgte dem Pfad über das Zagrosgebirge durch die heutige Provinz Lorestan, sodass man von Susa aus bereits nach neun Tagen Ekbatana erreichen konnte.¹⁸ Allerdings fehlt Susa auf der *Tabula Peutingeriana*, sodass in Anbetracht des aktuellen Forschungsstandes nicht gesagt werden kann, welche Route in der Peutingerkarte verzeichnet ist. In jedem Fall ist aufgrund der Entfernungsangaben ein möglichst direkter Weg wahrscheinlich.

- 16 P. BRIANT, *From Cyrus to Alexander. A History of the Persian Empire*, Winona Lake 2002, 357f; GRAF 1994, 187; R. T. HALLOCK, *Persepolis Fortification Tablets*, Chicago 1969, (Oriental Institute Publications; 92), u.a. PF 1308: *h.Šu-ša-an-mar h.Ba-ir-ša pa-ri-iš* (“He went from Susa to Persepolis”, übers. R. T. HALLOCK); PF 1335: *h.Ba-ir-ša ku-iz-iš-da h. Šu-ša* (“(To) Persepolis he carried (it) from Susa”, übers. R. T. HALLOCK). Zwischen Persepolis und Susa sind durch die Tafeln 20 Zwischenstationen bekannt (BRIANT 2002, 358).
- 17 Über die Königsstraße zwischen Susa und Ekbatana, die entlang des Tigris Richtung Babylon verlief, berichtet Diodor (Diod. 19,19,2, übers. O. VEH): „Die Route über Kolon war eine schöne königliche Straße, jedoch heiß und langgezogen und dehnte sich fast 40 Tagesmärsche hin“ (ἡ μὲν γὰρ ἐπὶ Κόλωνος ὑπῆρχε καλὴ καὶ βασιλική, καυματώδης δὲ καὶ μακρά, παρεκτείνουσα σχεδὸν ἐφ’ ἡμέρας τεσσαράκοντα). Zur Verbindung von Babylon nach Ekbatana, siehe zudem SEIBERT 1985, 23; ders. 2002, Karte; WIESEHÖFER 1980, 10 und A. KUHRT, *The Persian Empire. A Corpus of Sources from the Achaemenid Period*, London/New York 2010, 736; M. P. CHARLESWORTH, *Trade-Routes and Commerce of the Roman Empire*, Cambridge 1924 [ND Hildesheim 2013], 102.
- 18 BRIANT 2002, 357; A. J. SILVERSTEIN, *Postal Systems in the Pre-Modern Islamic World*, Cambridge/New York 2007, 13. Die direkte Route von Susa nach Ekbatana wird ebenfalls bei Diodor genannt (Diod. 19,19,2, übers. O. VEH): „Hingegen war der Weg durch das Land der Kossäerstämme schwierig, eng und abschüssig, ging durch Feindesland und ließ es am Lebensnotwendigen fehlen, war aber kurz und kühl.“ (ἡ δὲ διὰ τῶν Κοσσαίων ἐθνῶν χαλεπὴ μὲν καὶ στενὴ καὶ παράκρημος καὶ διὰ πολεμίας, ἔτι δὲ τῶν ἀναγκαίων σπανίζουσα, σύντομος δὲ καὶ κατεψυγμένη).